

Pro Specie Rara im Garten des Klosters Kappel

Serie «Gärten»: Linda Brägger vereint die Freude am Gärtnern mit Arbeitsagogik

Die Stiftung zuwebe und das Kloster Kappel haben einen unbefristeten Zusammenarbeitsvertrag für die Bewirtschaftung der Gartenanlage und die Pflege der Umgebung. Für die Gärten im Kloster Kappel ist Linda Brägger verantwortlich. Dabei kommen Klienten der Stiftung zum Einsatz.

VON REGULA ZELLWEGER

Die Zusammenarbeit des Klosters Kappel mit der Stiftung «zuwebe», die im Kanton Zug Ausbildungs-, Arbeits- und Wohnplätze für Menschen mit einer Lernschwäche, geistigen Behinderung und psychischen Beeinträchtigung anbietet, begann bereits 2016, als ein kleines Team die Gärtnerei des Klosters übernahm. Mit dem Start des Sanierungsprojektes des Klosters wurde klar, dass die Gärtnerei am ursprünglichen Ort nicht mehr ins Umgebungskonzept passte. Deshalb zog die Gärtnerei mit dem Arbeitsangebot für Menschen mit Beeinträchtigung, bei der Stiftung zuwebe Klienten genannt, ins Lassalle-Haus in Edlibach um. Die Zusammenarbeit mit dem Kloster blieb aber weiter bestehen. Unter der Leitung der gelernten Zierpflanzengärtnerin Linda Brägger betreuen heute Klienten den neu gestalteten Klostergarten.

Gartenarbeit als Therapie

Linda Bräggers Vater, gelernter Zimmermann und Schreiner, arbeitete in einer psychiatrischen Klinik mit Patienten. So kam Linda Brägger schon früh mit dem Beruf «Arbeitsagoge» in Kontakt. Arbeitsagogen unterstützen Menschen, deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt vermindert sind. Sie begleiten ihre Klienten mit dem Ziel, so weit und autonom wie möglich am Arbeitsgeschehen teilnehmen zu können. Heute macht sie neben ihrer Arbeit in der mobilen Arbeitsgruppe der Gärtnerei der Stiftung zuwebe die Ausbildung zur Arbeitsagogin FA.

Sie erstellt Einsatzpläne, klärt Konflikte, leitet Gespräche und trägt dazu bei, dass die Kunden mit der geleisteten Arbeit zufrieden sind. Einer dieser Kunden ist das Kloster Kappel, das grossen Wert darauf legt, dass sich Besucher und Hotelgäste im und um das Kloster herum wohlfühlen.

Jürgen Barth, Geschäftsführer des Klosters Kappel, lobt die Zusammenarbeit: «Es war wohl eine meiner besten Entscheidungen, eine Kooperation mit der Stiftung zuwebe aufzubauen. Die Zusammenarbeit erfüllt unseren diakonischen Auftrag und die Mitarbeitenden



Linda Brägger kombiniert die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung mit professionellem Gärtnern. (Bilder Regula Zellweger)



Im Garten des Klosters Kappel halten sich Besucher und Hotelgäste gern auf.

der Stiftung verfügen über grosses fachliches Know-how.»

Mobiles Team

Linda Brägger gehört zur mobilen Arbeitsgruppe der Gärtnerei. Das heisst, sie startet morgens in Edlibach und fährt mit ihrem Auto mit zwei bis drei Klienten zu Kunden, die Gartenarbeiten und Umgebungsarbeiten in Auftrag gegeben haben. Das Kloster Kappel ist für sie ein ganz besonderer Kunde, denn hier kann sie ihre Ideen in Absprache

mit der Geschäftsführung mit relativ grosser Freiheit realisieren.

Nicht nur für die sozialpädagogischen Aspekte schlägt ihr Herz, sie ist auch eine Spezialistin für ProSpecieRara-Pflanzen. Sie kann auf einige Jahre Erfahrung in einem Betrieb mit diesem Schwerpunkt zurückblicken und pflegt den Kontakt mit Personen der Stiftung ProSpecieRara. Diese Organisation rettet als treibende Kraft die genetische und kulturhistorische Vielfalt der Kulturpflanzen und Nutztiere für künftige Generationen. Das tut sie gemeinsam

mit einem schweizweiten Netzwerk von ehrenamtlichen Sortenbetreuerinnen und Züchtern.

Zusammenarbeit mit ProSpecieRara

Ein Teil des Klostergartens ist der Erhaltung reiner alter Pflanzensorten gewidmet. Hier kann man die Namen der Pflanzen auf von ProSpecieRara gefertigten Tafeln lesen. Linda Brägger möchte den Besuchern aufzeigen, dass die Welt der Pflanzen vielfältiger ist, als viele wissen. Sie liebt es, aufzuzeigen, woher kommt, was man auf dem Teller hat. Beispielsweise Quinoa oder Pastinaken. Die Artenvielfalt im Klostergarten ist bewundernswert. Linda Brägger präsentiert im Garten, wie bunt die Welt des Gemüses ist: beispielsweise Mais und Tomaten in unterschiedlichsten Farben.

Gern beantwortet sie Fragen von Hotelgästen und Besuchern: «Ja, es gibt violetten Mais!» Sie zupft auch da und dort ein Blatt ab und teilt ihre Begeisterung am Üben des Geschmackssinnes. «Peperoni sind auch süss!» Wer kennt Meerfenchel? Man braucht von der winterharten Pflanze Blüten, Blätter und Stängel zum Würzen. Hier gibt es Ewigen Kohl, der stetig nachwächst und Cocktailgurken. «Monarda» wirkt gegen grippale Infekte. Mit Knoblauchgander kann man Pesto herstellen. Frauenminze aus dem Tessin ist sowohl eine Heilpflanze als auch ein kulinarisches Erlebnis. Eine extrem lange und dünne Boh-

nensorte heisst Spargelbohne. Und was ist wohl «Bibelitürgge»? Eine alte Mais-sorte, die gern als Hühnerfutter verwendet wurde. Torch ist eine mexikanische, orange-rotblühende Sonnenblume. Hier wachsen Eiszapfen, eine alte Radies-sorte, in den Boden – so weit sie können, denn der Garten liegt über einer Betonplatte, die Kellerräume deckt. Besonderen Wert legt die Gärtnerin auf Schnittblumen, die im Kloster gern zu dekorativen Strässen oder Gestecken verarbeitet werden.

Team- und Führungsarbeit

Das Gemüse muss dem Kloster nicht abgeliefert werden – und die Klienten dürfen «ihr» Gemüse auch selbst nach Hause nehmen. Es ist ein schönes Gefühl, Gemüse zu essen, das man während seines Wachstums begleitet hat. Zudem ist es sehr befriedigend, wenn man ein konkretes Ergebnis seiner Arbeit sehen und in Händen halten kann.

Der Arbeitsalltag mit Menschen und Pflanzen entspricht der Persönlichkeit von Linda Brägger. Dazu gehört aber auch Büroarbeit, die sie erledigt, wenn sie mit ihren Mitarbeitenden um 16 Uhr in Edlibach zurück ist. Sie fühlt sich im Gärtner-team gefördert und wertgeschätzt. Sie hat Stellvertreterfunktion für ihren Vorgesetzten Lukas Bürer, den Teamleiter «Mobile Arbeitsgruppe und Garten».

Es gibt viel mehr Gemüse, als man es im Laden findet, weiss Linda Brägger. Auch die Klienten lassen sich vom Wachsen und Verblühen der vielen Pflanzenarten inspirieren. «Pflege deine Garten und der Garten pflegt deine Seele», diese Aussage eines Philosophen kann die Arbeitsagoge vorbehaltlos bestätigen.

SERIE «GÄRTEN»

Der «Anzeiger» besucht in dieser Serie Gärten und ihre Menschen und erzählt deren Geschichte. Tipps zu besonders sehenswerten Gärten im Bezirk sind willkommen und an redaktion@affolteranzeiger.ch zu richten. (red.)



Bereits erschienen: Marlise und Hans Gebhard, Obfelden; Susi Fischli, Ebertswil; Robert Lüchinger, Hedingen; Martin Romer, Knonau; Pirmin Rohrer, Uerzlikon; Lenke Franken, Müliberg; Marijke Poser, Wetzswil; Noi und Rolf Nussbaumer, Hedingen; Oskar Hedinger, Bonstetten; Ruth Bieri, Aeugst; Hedi Queck, Affoltern, Katharina Jungen, Obfelden; Peter Stutz, Hedingen; Marina Wallier, Aeugstertal.